

Oberfasseler Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederdollenhof, Römlinghoven, Heisterbacherron, Tamersdorf, Rüdighoven, Vimperich, Stieldorf, Ditzel u.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. Bezugspreis: monatlich 1.— Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. Anzeigen-Aufnahme Mittwochs und Freitags bis abends 6 Uhr.

Johannes Dappen
Oberfassel (Eigtr.)
Für die Schriftleitung verantw.
wortlich: Johannes Dappen,
Oberfassel.



Fernsprecher Nr. 282 Amt
Römlinghoven.
Postfachkonto Köln Nr. 40935.
Agenturen:
[Oberdollenhof]: B. Seibemann

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 8 Pfg. die
einspaltige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von We-
berden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsbescheidern
Auktionsnotaren usw. 10 Pfg. Restante mm-Zeile 80 Pfg.

Nr. 14

Dienstag, den 2. Februar

1926

Zur Befreiung der ersten Zone

Eine Mitteilung der Rheinlandkommission.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hatte Ende voriger Woche von der Interalliierten Rheinlandkommission eine Mitteilung folgenden Inhalts erhalten: Die in der Vorkonferenz vertretenen alliierten Regierungen haben auf Grund des Artikels 429 des Friedensvertrages beschlossen, am 31. Januar 1926, Mitternacht, die in Absatz 1 dieses Artikels bezeichneten deutschen Gebiete zu räumen. Die Interalliierte Rheinlandkommission und die militärischen Befehlungsbehörden sind beauftragt, alle hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie werden während einer möglichst kurzen Uebergangszeit die notwendigen Abwicklungsstellen zurücklassen (ohne Hoheitsrechte, lediglich zur Abwicklung von Schäden und dergleichen). Die alliierten Regierungen hoffen, daß die deutsche Regierung die Anstrengungen würdigen wird, welche die Rheinlandkommission und die Armeen gemacht haben, um die Räumung in kürzester Frist zu ermöglichen, die in dem Brief der Vorkonferenz vom 16. November 1925 vorgegeben ist. Die Rheinlandkommission spricht ferner die Bitte aus, man möge provokatorische, das Werk von Cocarnio störende Kundgebungen aus Anlaß der Räumung vermeiden.

Reichspräsident von Hindenburg

hatte an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz folgendes Telegramm geschickt: „Heute um Mitternacht wird für die erste Zone des besetzten Rheinlandes die Stunde der Befreiung schlagen. Ich bitte Sie aus diesem Anlaß der Bevölkerung dieser Teile der Rheinprovinz anvertrauten Provinz meine aufrichtigsten Grüße und besten Wünsche zu entrichten und ihr sowie den Behörden den Dank des Vaterlandes für ihr treues Ausstehen in der nunmehr hinter ihr liegenden schweren Zeit auszusprechen. Neue große Aufgaben stehen bevor. Ich hoffe, daß die Behörden in engem Zusammenwirken mit allen Kreisen der wertvollen Bevölkerung die wiedererlangte Handlungsfreiheit dazu zu benutzen, um nach Möglichkeit die Schäden zu heilen und an dem Wiederaufbau der Heimat zu arbeiten. Daß auch dem übrigen besetzten Gebiete bald der Tag der Freiheit kommen möge, ist aller Deutschen sehnlichster Wunsch. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Oberpräsident Fuchs hat daraufhin an den Reichspräsidenten folgendes Antworttelegramm geschickt: „Ehrerbietigen und herzlichsten Dank für die wohlwollenden Grüße und Glückwünsche anlaßlich der Räumung der nördlichen Zone meiner Provinz! Die hinter uns liegende schwere Zeit hat das Gefühl der Notwendigkeit eines einigen Deutschlands weiter gestärkt. Die jetzt eintretende Erleichterung erfüllt uns mit Hoffnung auf die Zukunft und gibt uns neuen Mut zur Lösung der Aufgaben, die uns im Reich und Preußen gestellt sind. Oberpräsident Fuchs.“

Vom Reichsanwalt Dr. Luthar

wurde nachstehendes Telegramm an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz gerichtet: „Heute, wo es endlich gelungen ist, die Bedingungen des Vertrages von Versailles über die Räumung der ersten Rheinlandzone zu verwirklichen, richten sich die Gedanken der Reichsregierung vor allem auf die noch andauernde Not der

zweiten und dritten Zone. Ich weiß mich in meinem Empfinden eins mit den Bewohnern der besetzten ersten Zone, wenn ich gerade in dieser Stunde beständige, daß die Reichsregierung weiterhin ihre ganze Kraft daran setzen wird, für die Reichsteile, die noch unter fremder Besatzung bleiben, die Casten zu erleichtern und die Dauer der Besatzung zu vermindern. Den Bewohnern der ersten Zone aber, die nun am Ende des Leidensweges stehen, den sie aufrechten Hauptes um ganz Deutschlands willen gegangen sind, dankt die Reichsregierung von ganzem Herzen für ihre vaterländische Treue. Reichsanwalt Dr. Luthar.“

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

sprach am Sonntag im Dresdener Studentenhaus über akademische Fragen. Auf politische Fragen übergehend, führte er aus, daß die Räumung der Kölner Zone die Rettung der deutschen Einheit sei. Für das Deutsche Reich käme eine andere Staatsform als die des ganzen Reiches nicht in Frage. Die Räumung der Kölner Zone sei das Ende der Politik Clemenceaus und Poincarés.

Die preussische Staatsregierung

überbrachte durch ihren Ministerpräsidenten persönlich dem Rheinlande ihre Grüße und Wünsche. Ministerpräsident Braun traf zu diesem Zwecke Sonntagabend in Köln ein und sprach in der historischen Mitternachtsstunde der ersten Kölner Befreiungsfeier zu den versammelten Zehntausenden.

Der Vorgang der Räumung

Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich auf dem Domplatz in Köln eingefunden, als gegen 2.45 Uhr, Samstag nachmittag, die letzten beiden Kompanien der englischen Besatzungstruppen unter den Rängen des Rote Britania vor das englische Hauptquartier im Hotel Excelsior aufmarschierten. Die Wache trat aus dem Wachtlokal, und kurz darauf erschienen auch die Spitzen der englischen Behörden und die noch in Köln weilenden Offiziere der englischen Militärpolizei. Die Truppen erwarteten mit geschultertem Gewehr den Augenblick, wo die englische Flagge über dem Portal des Hotels niederging. Als die Glöde vom hohen Turm die dritte Stunde anzeigte, ertönte ein Kommando, die Truppen präsentierten und die Wacht inoffizielle die englische Nationalhymne. Ein ungeheurer Jubel ertönte unter den wachenden Menschenmassen, und unaufhörlich erscholl die Hurra-rufe. Sofort marschierten die englischen Kompanien zum Bahnhof, wo sie den Zug bestiegen, der sie um 3.25 Uhr aus den Mauern Kölns entführte. Der letzte englische Soldat hat damit Köln verlassen. Kurz nach der Niederholung der englischen Flagge wurde an dem Wachtlokal die rot-weiße Kölner Flagge gehißt. Auf dem Dach ging unmittelbar darauf dann eine riesige schwarz-weiße Preußenfahne hoch. Sofort erschienen nun an vielen Stellen in der Stadt gleichfalls rot-weiße, schwarz-weiße, gelb-weiße und schwarz-rot-goldene Fahnen. Über Köln lag eine freudige Stimmung. Das Kölner Telephonat hat an alle mit ihm verbundenen Telephonämtern zur erfolgten Räumung Kölns einen poetischen Gruß geschickt, in dem die Freude der Bevölkerung Kölns über die wiedergewonnene Freiheit zum Ausdruck kommt. Glückwünsche zur Befreiung Kölns an den Kölner Oberbürgermeister haben überandt: Der Rheinländerbund in Düsseldorf, die Handelskammer Düsseldorf, die Organisation steirischer Journalisten in Graz sowie der Großindustrielle August Thöniß.

In Bonn wurde die letzte französische Flagge gleichfalls am Samstag nachmittag 3 Uhr niedergebittet. Der militärische Akt der mit diesem historischen Moment verbunden war, war der Kölner Flaggenabholung entsprechend. Zwei Kompanien waren vor dem Hauptquartier der Bonner Division aufmarschiert und

präsentierten, als die Flagge niederging. Die Musik spielte die Marschallaise. Nach einem Vorbeimarsch vor dem General befehlet die Truppen die bereitstehenden Kraftwagen, auf denen sie nach Gussfischen befördert wurden. Auch die besetzte Zone II im Laufe des Samstags bzw. des Sonntags von den letzten Truppen verlassen worden und war in aller Stille. Am Sonntag morgen von den letzten besetzten Truppen unauffällig geräumt.

Somit ist die ganze erste Zone, wie es in Aussicht genommen war, sämtlich von allen Truppen geräumt worden.

Der Berliner Lehrereigenverein hat an den Vorstand des rheinischen Schülerbundes folgendes Telegramm geschickt: „Den befreiten Brüdern und Freunden in Köln und von Bonn bis Rhefeld herzlichsten Glückwunsch in aufrichtiger Mitfreude, Berliner Lehrereigenverein.“

Die mitternächtliche Feier vor dem Kölner Dom

Ein frohes Treiben herrschte am Sonntagabend in den Straßen der sich zur Befreiungsfeier rüstenden Domstadt. Gegen 9 Uhr setzte die Bürgerwanderung zum Dom ein. Unaufhörlich strömten Scharen von Menschen aus allen Richtungen der großen Stadt zum hohen Dom, dessen Vorplatz von einer riesigen Kette elektrischer Lichter umgeben war. Neben den Domportalen hatte man gewaltige Feuerherde errichtet, auf denen wenige Minuten vor zwölf Uhr die Beschaffen in Brand gesetzt wurden. Hoch gegen Himmel leuchtete das Freudenfeuer, als die Glöde die Mitternachtsstunde anzeigte. Mit tiefem Summen ertönte nun die „Deutsche Glöde am Rhein“ die Stunde der wiedererlangten Freiheit an. Ein ungeheurer Jubel brang aus der unzählbaren Volksmenge und schlug in den zwei geisterhafte Schwurfinger zum Himmel gestreckten Domtürmen in die Lüfte. Als die Glöde ertönte, trat der Kölner Oberbürgermeister Adenauer das Rednerpult auf der Treppe des Domes. Atemlose Stille herrschte während der Rede des Stadtoberhauptes. Weltweit schallten die Worte durch Lautsprecher wiedergegeben über das andächtig lauschende Menschenmeer. Und als der Redner das Hoch auf das Vaterland ausbrachte, da dröhnte die Luft von den zehntausendfachen, begeisterten Rufen. Die Musik hoch oben in der Galerie des Domes stimmte das Deutschlandlied an, und das Menschenmeer fiel jubelnd in die Melodie ein. Dann erschien die Gestalt des preussischen Ministerpräsidenten, ein vielfach begeistert begrüßt, auf dem Rednerpult. Als er geendet, spielte die Musikkapelle „Großer Gott, wir loben dir“. Glockengeläute sämtlicher Kölner Kirchen und der Petrusglocke im Dom gab der Feier einen würdevollen Abschluß. Die große Menschenmenge löste sich langsam in vollkommener Ruhe auf. Die ganze Feier wurde auf die deutschen Rundfunksender übertragen.

Der Freiheitsgruß des Kölner Oberbürgermeisters.

Die Ansprache des Kölner Oberbürgermeisters Adenauer bei der mitternächtlichen Befreiungsfeier vor dem Kölner Dom lautete:

Die Stunde ist gekommen, die so heil, so inbrünstig sehnsüchtig der Tag der Freiheit angekündigt war.
Unsere Herzen klopfen immer in Welt dem Willen

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Ebenrein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 20.
(Nachdruck verboten)

5. Fortsetzung.

Hempel hatte überrascht nach dem Schlüssel gegriffen. „Noch einer! Es ist der vierte! Seltsam — und dieses Mädchen blieb am Leben, nachdem sie den Auftrag ausgeführt, während die Besitzer der anderen drei Schlüssel sterben mußten!“

Er blickte den jungen Arzt fragend an. „Das Mädchen heißt Helene, nicht wahr, und hat eine Stiefmutter?“

„Ja. Aber woher wissen Sie...?“
„Der Fall wurde mir übertragen. Ich sollte Dr. Hommel ausforschen. Aber ich lehnte ab. Die Dame war mir zu hinterhältig und ihre Absichten zu wenig klar.“
„Ich wollte Sie gleichfalls bitten, diesen Hommel auszuforschen...“

„O, Sie — das ist etwas anderes. Sie werden sich ja vermutlich nicht weigern, mir Ihren Einblick in die Vorgeschichte und Nebenumstände dieser Schandangelegenheit zu geben!“

„Ganz gewiß nicht!“ erklärte der Arzt lebhaft. „Wenn Sie gestatten, will ich Ihnen alles, was ich selbst weiß und besonders auch die Art, wie ich Kenntnis davon bekam, mitteilen.“

„Ich bitte sehr darum!“
„Heinz Witt berichtet nun sehr ausführlich, was er seinem Bruder und Zante Berta bereits erzählt hatte, wobei er nur seine Gefühle für Helene verschwiegen, da sie nicht zur Sache gehörten.“

Der Detektiv hatte aufmerksam zugehört. „Eine sehr merkwürdige Geschichte,“ sagte er nun kopfschüttelnd.

„Wenn Ihnen in bezug auf die Möglichkeit der von Fräulein Mangold im hypnotischen Schlaf gemachten Angaben oder über ihr Erinnerungsvermögen im Nachhinein

stand vielleicht Zweifel aufsteigen sollten, so kann ich Ihnen als Sachmann versichern —“

Hempel machte eine abwehrende Handbewegung. „Nein, Sie brauchen sich nicht zu bemühen, ich bin völlig im Bilde, denn das Studium der Hypnose hat mich immer lebhaft interessiert und ich habe die Fortschritte der Wissenschaft darin ziemlich erschöpfend verfolgt. So zweifle ich nicht im mindesten an den von Ihnen gemachten Angaben und den sich daraus ergebenden Schlüssen. Wenn ich sagte, es sei eine merkwürdige Geschichte, so meinte ich damit nur Fräulein Mangolds Beziehungen zu Dr. Hommel. — Siehen Sie — wir suchen bisher doch vergeblich nach Dr. Oppich, mit dem sowohl Frau Witt als Frau Karwendel zweifellos in Verbindung standen. Die Annahme, daß er den begangenen Verbrechen nicht fern steht, ja sie vielleicht selbst ausführte, lag nahe, war sogar wahrscheinlich. Nun taucht ein vierter Schlüssel auf und ein neuer Name: Dr. Hommel. — Damit vertritt sich alles. Wenn man nach fragen: Wenn Fräulein Mangold Oppich nicht kannte und nur mit Hommel zu tun hatte, also von ihm den Schlüssel erhielt — wie kamen die anderen Besitzer zu den ihnen? Und — umgekehrt: Wenn Oppich die Schlüssel an seine Opfer gab, woher und zu welchem Zweck erhielt Fräulein Mangold diesen hier?“

Es war vielleicht noch nie vorgekommen, daß Elias Hempel seine Gedanken vor anderen so ausführlich laut werden ließ. Für gewöhnlich war er schweigsam und zurückhaltend und sprach erst dann, wenn er zu bestimmten Ergebnissen gekommen war.

Aber diesmal erfüllte ihn das Rätsel, das er lösen sollte, mit nie gekannter Unruhe, die sich irgendwo fest machen umste.

So lange er seinen Beruf ausübte, war ihm nichts so Verwunderliches untergekommen, und daß er bis jetzt trotz allen Suchens und Grübelns auch noch nicht das kleinste Gebilde eines wirklichen Fadens gefunden hatte, empfand er geradezu als eine Schmach.

Auch die Brüder Witt starrten unruhig vor sich hin. Würde sich das unergründliche Dunkel, das jetzt über den Dingen schwebte, je lichten? Lichten — lassen? Ein vieles im Leben verlor für ewig in rätselhaften Dunkel

besonders wenn der Tod die Türen zugeschlagen hätte...
Elias brach das Schweigen durch. „Ich gewaltig am aufrassend, schüttelte er den Kopf ab, der sich verdu... auf sie niedergebittet.“

„Nein,“ sagte er entschlossen, „wir dürfen uns nicht in Grübeleien verlieren, die Art und Tatsache ändern. Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir morgen diese Zeit nicht länger wären als heute und diesen Oppich ein wenig in die Karten guckend hätten. Wann suchen wir ihn auf, Herr Direktor?“

„Wenn es Ihnen recht ist, gleich nach Mitternacht um zwei Uhr.“

„Schön, ich werde pünktlich hier sein, um Sie abzuholen. Die Einleitung überlasse ich Ihnen, aber für die weitere Unterhaltung erbitte ich mir das Wort. Sie können mich Oppich gegenüber für einen Verwandten ausgeben, der gekommen ist, um Sie in Ihrem Schmerz zu trösten.“

Kapitel 12.

Herr Dr. Oppich? Mitternachts kitzelnd glittet die schlauen kleinen Augenlein des gnadenähnlichen Wesens des Direktors Witt und Elias Hempel geöffnet hatte, aber beide Herren hin. Offenbar vermutete der Herr mit dem großen Kopf, der hier, wie sich nachher zeigte, Mädchen für alles spielte, Polizeipolize in ihnen, die seinen Herrn ärztlicher Praxis auf den Bahn führen sollten.

„Hier wohnt kein Doktor.“
„Aber dann doch ein Herr Oppich, nicht wahr?“ unterbrach ihn Witt ungeduldig. „Du dem wollen wir ja! Melde Sie uns also an.“

„Anmelden. Fremde Leute? Was denken Sie denn! Doch ich meinen Herrn, der ganz vertieft in seine wissenschaftlichen Studien ist, willfremde Leute nur gleich so anzuweisen darf? Dann läßt ich schon an bei ihm...“ tief der Herr mit seiner freilichenden Mißbilligung, „Herr Oppich wäre ja imstande, mir...“

Diesmal wurde er durch Elias Hempel unterbrochen. „Durch Elias, der jeder Fall ein tieferer Handwerker, kann leicht, sonderbar, wohlgenährt, mit beweglichen Temperament ihn plötzlich an den hohen Schattens und mit einem schillernden Blick...“

Es ist ihm, der uns geküßt hat in schweren Tagen, den uns geküßt hat durch Not und Gefahr! Es ist ihm, der uns wieder mit unserm Staat, unserm Volk, unserm Vaterland, vereint und frei nach sieben Jahren der Trennung und Unfreiheit!

In gemeinsam getragener, gemeinsam überwandener Not erobert die deutsche Kameradschaft. Ihr, deutsche Völker, werdet in den noch bleibenden Gebieten, habt mit uns Schulter an Schulter gekämpft. Euch, die Ihr noch der Freiheit entbehrt, erheben wir in dieser Stunde in Liebe und Treue!

Schweres haben wir erdulden müssen durch die harte Hand des Siegers in sieben langen Jahren. Heute, in dieser weichen Stunde, laßt uns davon schweigen; ja, wir wollen es nicht sein, trotz allem, was uns widerfahren ist, wir wollen anerkennen, daß der geschiedene Gegner auf politischem Gebiet gerechtes Spiel hat lassen lassen.

Sollen wir, daß unsere Lebenszeit nicht umsonst gewesen ist, nunmehr ein wahrhaft neuer Geist in die Völker Europas einhauchen. Die Grundtöne des Rechts und der Moral, die für das Verhältnis der Einzelnen untereinander gelten, die jeden Menschen als frei und gleich und gleichberechtigt erkennen, müssen auch in Wahrheit, nicht nur in Worten, Geltung erhalten für die Gesellschaft der Völker! Brüder, Schwäger! Wir sprechen die gleiche Sprache, wir leben die gleiche Heimat. Ob reich, ob arm, ob links, ob rechts: die inneren und tiefsten, die menschlichen Gefühle sind uns allen gemeinsam. Gemeinsam haben wir getragene Leiden erduldet, gemeinsam haben wir, was Schicksalsgemeinschaft ist, Hinaustreten in die Freiheit, dann laßt uns das niemals vergessen!

Dieser Tag wurde bereinigt geweiht durch die Worte: „Dem Heile deutscher Einheit und Kraft sollen diese Dompforten Eros des herrlichen Triumphes werden.“

Auf diesem geheiligten Platz haben die fremden Truppen gekämpft; laßt uns ihm von neuem die Weihe geben! Ein Symbol der deutschen Einheit und Einheit ist unser Dom, wie Schwärmer ragen seine mächtigen Türme empor in den blauen Himmel.

Wohlan! Sehen auch wir zum Schwur die Hand! Und Ihr alle in deutschen Landen, die Ihr jetzt im Geiste bei uns steht, schwört mit uns! Schwören wie Einigkeit, Treue dem Volke, Liebe dem Vaterlande!

Kraft mit mir:
Deutschland, geliebtes Vaterland, hoch! hoch! hoch!

Aus der Bürgermeisterei Oberkassel.

2. Februar 1926.

Oberkassel frei.

Nun endlich ist beglückende Tatsache geworden, was wir seit mehr als sieben Jahren mit jeder Faser des Herzens ersehnt, worauf wir seit Jahresfrist auf Grund des Versalles Diktats ein verbrieftes Recht hatten, dessen Erfüllung mit fadenheiligen Gründen von der Entente immer wieder hinausgeschoben wurde: die Befreiung ist aus der Kölner Zone abgerückt, kein fremdes Bannjoch steht mehr am Niederrhein, frei dürfen wir wieder atmen am freien Rhein.

Tiefste Volkstrauer hat uns im November 1918 verwehrt, die Friedensglocken zu läuten. Wenn heute der ehernen Glocken Mund im befreiten Gebiet von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf dringt und auffordert, vor den Allerhöchsten zum „Beien zu treten“, dann künden sie mit ihrem freudigen Klang, daß endlich Erfüllung geworden ist der seit Jahren mit Inbrunst immer wieder wiederholten Bitte: „Herr mach uns frei.“

Die Vereine und alle Schichten der Bevölkerung waren der Einladung des Herrn Bürgermeisters und Gemeindevorstehers gefolgt und hatten sich zur mitternächtlichen Stunde am Sonntag auf dem Marktplatz zu einer schlichten und würdigen Feier eingefunden, die ohne den leisesten Mißklang verlief. Einen ausführlichen Bericht darüber bringen wir in der nächsten Nummer.

Die Feier in Bonn

Die Befreiungsfeier begann mit Dank- und Festgottesdiensten in allen Kirchen und der Synagoge. Nach deren Schluß läuteten von 11.45 bis 12 Uhr sämtliche Glocken. Um 12 Uhr begann auf dem Marktplatz, auf dem sich die Einwohnerschaft in so großer Zahl, wie sicherlich noch niemals eingefunden hatte, die allgemeine Feier. Der programmwidrige Regen hörte just um 12 Uhr auf. Zwei Flugzeuge, die ersten deutschen, die man seit November 1918 in Bonn gesehen hat, kreuzten eine Viertelstunde über dem Markt

und wurden mit lautem Jubel begrüßt. Die Feier begann mit dem Allniederländischen Dankgebet, dessen Weise von den vereinigten Bonner Musikkorps gespielt von den Schulkindern und Männergesangsvereinen gesungen wurde. Darauf hielt Oberbürgermeister Dr. Falk von der Rathhaustreppe eine Ansprache, die durch vier Lautsprecher übertragen wurde, so daß sie deutlich auf dem ganzen Markt gehört werden konnte. Der Oberbürgermeister feierte die Befreiung der ersten Zone als einen Sieg des Rechts über die Macht, dem eine Bedeutung zukomme, wie kaum einem Vorgang seit dem Rheinübergang Blüchers. Die siebenjährige Besatzungszeit solle uns lehren und mahnen, für die Zukunft ein Volk zu sein, dessen deutscher Geist nicht unterdrückt werden könne, eine Mahnung zur weiteren Einheit und zum Dank an diejenigen, die in den vergangenen sieben Jahren mit Gut und Blut für deutsches Recht und deutsche Ehre eingetreten sind. Dann gedachte der Oberbürgermeister wehmütig der noch nicht befreiten Völker in den rheinischen Ländern sowie der durch das Diktat von Versailles vom Vaterland abgetrennten Deutschen. Nicht eher werde Europa wirklich befreit werden, als diese deutschen Volksstämme mit dem großen deutschen Vaterland vereint werden könnten. Die Einheitlichkeit, mit der die Rheinländer sich gegen alle Abtrennungsbestrebungen erfolgreich gewehrt hätten, möge allen Deutschen ein leuchtendes Beispiel und eine Mahnung zur Einheit sein. Auf dem Boden der Versammlung möge alle Deutschen zu einer Verständigung kommen, damit Deutschland wieder stark werde. Die Rede klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland. Als es verklungen war, stimmte die Menge Deutschland über alles an und gleichzeitig begannen von allen Türmen der Stadt die Glocken zu läuten.

(1) Glückwunsch des Handelsministers an die Handwerkskammer Köln. Der Preuss. Handelsminister hat an die Handwerkskammer Köln folgendes Telegramm gerichtet: „Anlässlich der Räumung der ersten Zone spreche ich der Kammer meinen aufrichtigen Glückwunsch aus und danke ihr und den von ihr vertretenen Wirtschaftskreisen für die in schwerer Zeit bewiesene Standhaftigkeit und Treue. Möge die Wiedererlangung der Freiheit der Wiedergeburt einer aufsteigenden Entwicklung sein.“

(2) Orchesterverein Oberkassel. Am Samstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr hielt der hiesige Orchesterverein im Vereinslokal Vartel Roersch seine Jahresversammlung ab. Nach einer kurzen Vorstandswahl war man einstimmig der Ansicht, daß der Verein nunmehr mit aller Energie seinen Platz an der Öffentlichkeit wieder behaupten müsse. Dank den großen Mähen des Herrn Westfeling sen. ist es ihm vergönnt, wieder auf eine stattliche Musikkapelle zu zählen, die mit ihm in Treue und Ausdauer ihr ganzes Können und Wollen dem Wohle des Vereins widmen wird.

Vor einer Besserung des Arbeitsmarktes?

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt:

Die Kurve des Arbeitsmarktes scheint jetzt, wie erwartet, die Richtung zu ändern. Es sind die allerersten kleinen Anläufe zu beobachten. Sie kann aber nur mit größter Vorsicht bewertet werden. Bei verschiedenen Arbeitsnachweisen, im Regierungsbezirk Düsseldorf, ist die Verschlechterung langsamer geworden, bei anderen Arbeitsnachweisen ist ein Stillstand eingetreten. Der Arbeitsnachweis Düsseldorf meldet eine leichte Verminderung der Arbeitsuchenden. Man kann daraus aber nicht ohne weiteres darauf schließen, daß die ausgeschiedenen Arbeitsuchenden alle Arbeit gefunden haben; es werden auch solche nichtunterstützte Arbeitsuchende darunter sein, die wegen der geringen Aussicht, eine Arbeitsstelle zu bekommen, die Meldung beim Arbeitsnachweis aufgegeben haben. Köln dagegen meldet weiteren Abbau in der Metallindustrie. Dieser Unterschied entspricht den Erfahrungen. Die Kurven des Arbeitsmarktes des Ruhrgebietes und des Kölner Arbeitsmarktes zeigen gewisse Ähnlichkeiten in Phasenverläufen. Sie erreichen die höchsten und tiefsten Punkte zu verschiedener Zeit. Ähnliches ist auch sonst zu beobachten. So ging die Kurve des Arbeitsmarktes in Preußen in der letzten Zeit steter nach unten als die des rheinischen Arbeitsmarktes. Es zeigt sich hier die wichtige Stellung der rheinischen Industrie in der deutschen Wirtschaft. Das auf und ab der Beschäftigung nimmt von den westlichen Industriezentren seinen Ausgang. Hier tritt die manchmal vernachlässigte Tatsache zu Tage, daß die rheinische Industrie mit der dichtgedrängten Arbeiterkraft nicht nur ein großer Erzeuger, sondern auch ein großer Verbraucher für die Erzeugnisse des übrigen Deutschlands ist. Jede Einkommenssteuerverminderung durch Arbeitslosigkeit in der rheinischen Wirtschaft macht sich nach einiger Zeit draußen bemerkbar. Für die 1/4 Million Hauptunterstützungsempfänger macht die Erwerbslosenunterstützung im groben Durchschnitt etwa 55 Prozent ihres früheren Arbeitseinkommens aus. Die fehlenden 45 Prozent betragen täglich etwa 450 000 Mark und mo-

natlich etwa 11,7 Millionen Mark, die in der Wirtschaft fehlen. Die durch die Krisis notwendige Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge um 2 Prozent bedeutet für die Rheinprovinz eine monatliche Belastung von 4,2 Millionen Mark. Das Durchschnittseinkommen der 1,8 Millionen von der Krankenversicherung und Erwerbslosenfürsorge erfassten Personen, hat sich, die Erwerbslosen eingeschlossen, täglich um etwa 0,5 Mark vermindert. Ferner werden bei Wiederaufnahme des Betriebes verminderte Akkordlöhne geboten. Daraus können Erschütterungen des Arbeitsmarktes entstehen, wenn die Wirtschaft sich wieder beleben sollte. Von der ansteigenden Spekulationskurve, den anziehenden Effektenkursen erwartet man, daß sie den Arbeitsmarkt nachziehen werden. Man wird aber bei der Heranziehung der Spekulationskurve für die Verteilung der weiteren Entwicklung des Arbeitsmarktes unter den gegenwärtigen Verhältnissen ebenso vorsichtig sein müssen, wie bei der Bewegung der Geldflüssigkeit für die Konjunktur.

× Finanzamt. Es sei erneut darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden für das Publikum, beim Finanzamt Siegburg und der Hilfsstelle des Finanzamtes in Königswinter wochentags außer Samstags-Vormittags von 8 bis 1 Uhr stattfinden. Die Büros sind Samstags-Vormittags und an allen Nachmittagen für Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

—(Gewährung von Rente an Kriegserkrankte. Nach § 45 des Reichsversorgungsgesetzes wird die Elternrente bekanntlich gewährt für die Dauer der Bedürftigkeit, wenn der im Kriege Verfallene der Ernährer gewesen ist oder es nach dem Auscheiden aus dem Militärdienst geworden wäre. Viele Anträge auf Gewährung von Elternrente sind nun aus dem Grunde abgelehnt worden, weil das Einkommen der Antragsteller die im R. V. G. vorgeschriebene Einkommensgrenze überschreitet. Vom Landesverband Rheinland des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen wird uns mitgeteilt, daß die Einkommensgrenzen für die Gewährung von Elternrente durch das Abänderungsgesetz zum Reichsversorgungsgesetz erhöht worden sind. Aus diesem Grunde können Anträge auf Gewährung von Elternrente, die früher lediglich wegen Überschreitung der Einkommensgrenzen abgewiesen wurden, erneut beim zuständigen Versorgungsamt gestellt werden. Soweit auch heute noch die im R. V. G. vorgeschriebene Einkommensgrenze überschritten wird, kommt sofern die übrigen Voraussetzungen des § 45 des R. V. G. erfüllt sind, feldähnlich, wenn man sich an die Landesgeschäftsstelle des Zentralverbandes in Frage. Anträge auf Elternrente sollen eventuell zugleich als Anträge auf Elternbeihilfe bearbeitet werden. Im Zentralverband in Presfeld, Odenröderstraße 1, die in allen Versorgungs- und Fürsorgefragen bereitwillig Rat und Auskunft erteilt.

!! Zur Wetterlage schreibt das Nachener Meteorologische Observatorium: Der höchste Druck liegt über Sibirieuropa; ein Glied des ozeanischen Tiefdrucksystems liegt bei den Färern, ein zweites südwestlich von Island. Sowohl der Westen des Nordatlantischen Ozeans als auch der Norden der Vereinigten Staaten werden von diesem Druck beherrscht, sodas von dort her unseren Störungsgebieten weitere Energie zugeführt werden dürfte. Die ozeanische Luftströmung wird daher die Oberhand behalten, und vorläufig ist ein Ende der milden Witterungsperiode noch nicht abzusehen. So bleibt es also veränderlich und verhältnismäßig mild bei zeitweiser aufsteigenden, zwischen Süd und West pendelnden Winden. Gelegentliche Auflockerung wird mit trübem Himmel und Ästern, meist leichten Regenfällen abwechseln.

Erdrückende Arbeitslosenziffern.

Vom 1. bis 15. Januar stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 1 497 516 auf 1 762 305. Die Steigerung beträgt 17,7 v. H. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich von 1 335 943 auf 1 550 796, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 61 573 auf 211 509, die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige) stieg von 1 821 500 auf 2 092 958. Die Steigerung der Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der zweiten Hälfte des Dezembers betrug rund 435 000 oder 40 Proz.

Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge.

Am 17. Januar 1926 ist mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ein neues „Gesetz zur Änderung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge auf weitere Arbeitnehmerkategorien ausgedehnt. Der § 34 Absatz 4 Nr. 3 der Verordnung vom 16. Februar 1924, der die Beitragspflicht und die Höhe der Beiträge regelt, wird dahin geändert, daß nach Nr. 3 Absatz 4 neuerdings das Reichsarbeitsministerium mit Zustimmung des Finanzministers und des Reichsrats nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung die Beschäftigung von Arbeitnehmern, deren Arbeitsverdienst über die Grenze der Krankenversicherungspflicht hinausgeht, für beitragspflichtig erklären oder diese Arbeitnehmer

Der Märchenvogel.

Ein Segelflieger-Roman

von H. H. H. H.

Copyright by Gruner & Co., Berlin W. 30.

Rechtsdruck und Übersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

„Kufelien? Du bist die Frau, wie ein Flieger sie braucht, tapfer, Flug und ohne Kleinigkeit. Denke doch, wenn ich eine Frau hätte, die mit mir schwärzen wollte, wenn ich gerade vertieft wäre in irgend eine Berechnung? Oder eine, die sich verständnislos abwendet, wenn ich die Seele voll neuer Probleme habe, die ich ihr anvertrauen möchte, oder eine, die weint und mich aus kleinlicher Liebe ungnädig zurückstößt, wenn ich gütig, irgend einen neuen Ausweg zu versuchen, der mir absolut sicher ist? All dies liegt dir gottlos fern, Kufelien. Und darum machst du mich so unaussprechlich glücklich!“

Ein Schatten, kaum merkbar zwar, aber doch von heimlicher Unruhe geizend, war bei seinen Worten über ihr Gesicht gequält.

Stumm ließ sie sich auf ihren Platz nieder und begann, den Kaffee in die Tassen zu gießen, den Friedel soeben gebracht hatte.

Mit ästhetischem Blick verfolgte er jede ihrer Bewegungen. Sie war so hübsch und feisch, wie der Frühling selbst. Ihre Gesichtszüge wurden wunderbar gehoben durch das weiche spühenbrodene Morgenkleid, durch das die rosige Haut des Halses und der Arme schimmerte.

Das glänzend braune Haar, dem das Licht einen goldenen Schimmer verlieh, ringelte sich wie ein Diadem um die weiße Stirn, unter der die sanften braunen Augen wie zwei dunkle Sterne strahlten.

Er bemerkte nicht, daß zwischen den seinen schwarzen Brauen eine kleine feurige Falte stand und ein ganz kleiner Zug von Unruhe um die roten Lippen zuckte.

„Du merkst nicht, daß sie kumm und nachdenklich war. Und er hatte tausend Fragen wegen des Modells eingebracht.“

„Kaffee stürzte er seinen Kaffee hinab und sah ein paar Bissen, die sie ihm wie gewöhnlich, appetitlich zugerichtet, auf eine Platte gelegt hatte.“

„Woran denkst du so intensiv?“ fragte er dann etwas ungeduldig. „Du sprichst ja gar nichts? Interessiert dich der Flieger nicht?“

Sie fuhr unwillkürlich zusammen. So angeknirscht hatte sie nachgedacht, daß es ihr fast schwer fiel, sich wieder in ihres Gatten Fragen zurechtzufinden.

„Doch — sehr. Natürlich!“ antwortete sie dann schnell. „Ich will den Tisch abräumen lassen, damit du mir alles demonstrieren kannst.“

Sie hingelte.

„Aber woran denkst du denn soeben?“

„Ich nichts — ich weiß es wirklich nicht.“

Das Mädchen kam, räumte den Tisch ab und entfernte sich. Friedel begann seiner Frau alle Vorteile der neuen Maschine zu erklären.

Die Steuerung würde einfacher sein, besonders das Höhenruder, das bei dem früheren Apparat nicht immer ganz seine Schuldigkeit getan hatte. Was aber seine Einstellung am meisten auszeichnete, und sie hoch über die anderen Segler stellen würde, war die Aufstellung der vier Flugflächen, in einzelne Parzellen, die er alle von seinem Führersitz aus nach der Windrichtung und Windstärke verschieben konnte, wie die Räder eines Wagens zu stellen und richten vermag.

„Das ist natürlich nur Spielzeug“, sagte er eifrig. „Aber du sollst nur mal den Flieger in Wirklichkeit sehen! Im Herbst, bei den großen Flugtagen, will ich die Welt damit überraschen. Ich hoffe, daß es großartig wird.“

Aufmerksam schweigend war sie seinen Auseinandersetzungen gefolgt. „Wann willst du zum ersten Male damit aufsteigen?“ fragte sie ihn, den Kopf neigend, und ihn selbst am gespannt anblickend.

„Wann? Morgen, gleich! Natürlich!“

„Morgen schon?“

Sie ließ den Kopf sich auf die Brust sinken. Sie war sehr blaß geworden.

„Dora, was hast du?“ — fragte er staunend.

„Nichts.“ — Sie versuchte zu lächeln und unbefang auszuweichen, was ihr leichtlich gelang.

„Ich dachte nur... du sagtest doch einmal: du wolltest die Sache ganz geheim halten, bis zur Flugwoche. Kein Mensch sollte vorher eine Ahnung haben — Soll auch nicht geschehen!“

Und so Arm in Arm mit ihr im Zimmer auf und abwandeln, machte er sie mit seinen Händen bekannt.

Er hatte weit draußen in der Mark ein kleines Hauschen entdeckt, ganz versteckt im Grünen, mit einem großen, ebenen Platz dahinter, der sich ausgezeichnet als Versuchsfeld eignete. Ein Wald umgab es. Ein weibungsloser Bach im Süden. Westlich ein großer Sumpf, den der Park eines momentan unbewohnten Schlosses begrenzte, und östlich das Häuschen selber, sicherten vor unbedenklicher Neugier.

Auch war ein alter Holzschuppen vorhanden, der sich vorzüglich als Hangar eignete und benutzen ließ. Er war ganz geeignet und schickte Dora alle Einzelheiten. „Reisner“, — das war Corners Mechaniker, — hatte es ausfindig gemacht, und es in aller Stille gemietet. Er steht natürlich mit uns hinaus und wird mir bei den Flugversuchen behilflich sein. Du siehst, der Flieger ist für zwei Personen eingerichtet. Wir sprengen aus, wir wollen uns irgendwo hin in die Schweiz zur Sommerfrische begeben und inzwischen habe ich wohl auch Zeit, den Apparat so auszubastern, daß ich ihn im Herbst mit voller Sicherheit beherrsche.“

Das ist meine zweite Überraschung für heute, Kufelien. Du hast oft gesagt, daß die Wintern im Sommer zu lärmend sei, daß du dich sehnst, einmal ganz still irgendwo mit mir allein zu sein. Nun, wird das nicht prächtig für uns beide werden, so ganz heimlich da draußen auf dem Lande?“

„Ja.“ — Doras Augen blickten verloren in die Ferne.

„Und dort also — dort wirst du fliegen, jeden Tag.“

(Fortsetzung folgt)

zu freiwilligen Beiträgen zulassen kann. Ein neuer Absatz 5 des § 34 besagt, daß soweit Arbeitnehmer nicht gegen Krankheit pflichtversichert sind, die Beiträge in Bruchteilen des Arbeitsverdienstes bestehen sollen. Der Reichsarbeitsminister kann mit Zustimmung der genannten Instanzen und nach Benehmen mit dem Verwaltungsrat des Reichsanis für Arbeitsvermittlung anerkennen, daß nicht der volle Arbeitsverdienst zugrunde gelegt wird. Der weitere neue Absatz des § 35 genannter Verordnung bestimmt, daß soweit Arbeitnehmer nicht gegen Krankheit pflichtversichert sind, der Reichsarbeitsminister bestimmen soll, auf welche Weise die Beiträge zu erheben sind.

Die Stadt als Gratulant

Das Stadtgesundheitsamt in Höchst a. M. schickt der Mutter eines jeden neugeborenen Kindes eine hübsch ausgestattete Karte als Drucksache, welche ein kräftiges Baby mit der Umschrift enthält:

Zur Geburt Ihres Kindes die herzlichsten Glückwünsche.
Stadtgesundheitsamt Höchst am Main.

Dann enthält die Karte, die von einem erfreulich großzügigen Handeln zeugt, folgende lebenswürdige Einladung:

Sehr geehrte Frau! Zugleich laden wir Sie zum Besuche unserer Mütterberatungsstelle herzlich ein. Es ist nicht die Absicht, daß die Mütterberatungsstelle nur bei Erkrankungen oder nur von Minderbemittelten aufgesucht wird. Wir wollen bei allen den Fragen, welche bei der Ernährung und Erziehung des Kindes auftauchen, raten und helfen und eine Krankheit so verhüten. Von den Kindern, welche die Mütterberatung aufsuchen, sterben nur zwei vom Hundert, sonst zehn vom Hundert. Welche Freude macht es doch, an dem stetig fortschreitenden Gelingen einen Maßstab für das Wohlbefinden des Kindes zu haben. Und welche Beruhigung ist es für die Mutter, auf alle Fragen: Wie soll ich baden? Wie vermeide ich das Windsein? Wann muß ich die Milchmischung ändern, wann darf ich Beikost geben usw., stets gerade für ihr Kind die richtige Antwort zu bekommen, die ein Buch so genau nicht geben kann. Kommen Sie also bitte zu uns, ich glaube, wir werden gute Freunde werden und miteinander uns am Wohlergehen Ihres Kindes freuen.

Die Fürsorgerein. Der Stadtdiater.
Uns will diese Einrichtung sehr zweckmäßig erscheinen. (Viel leicht findet sich ein Stillkünstler, der eine ähnliche liebevolle Einladung der — Steuerzettel besorgt.

Zentrumsenträge zur Wiederaufnahme der Bautätigkeit

Zur Zeit größter Ernährungslosigkeit und gleichzeitiger großer Wohnungsnot erschrnt es dringend angebracht, energische Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Bautätigkeit zu treffen. Die Bauwirtschaft, die früher als Gradmesser des Wirtschaftslebens überhaupt galt, gehört auch heute noch in erster Linie zu den mitbestimmenden Faktoren, die das Wirtschaftsleben wieder in Gang bringen können. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Zentrumsgruppe des Reichstages einen Antrag eingebracht, gegebenenfalls in Anwendung des Artikels 10, Ziffer 4 der Reichsverfassung (betrifft die Befugnis des Reichs, einheitliche Vorschriften über Wohnungswesen usw. zu erlassen) Maßnahmen zu treffen, die die Wiederaufnahme der Bautätigkeit namentlich von Neubauwohnungen mit Eintritt der für die Bautätigkeit günstigen Zeit in vollem Umfang ermöglichen und gleichzeitige Vorschläge, welche die Finanzierung der zur Befriedigung der dringenden Wohnungsnot erforderlichen Anzahl von Neubauwohnungen sicherstellen. Da der Antrag auch für Gemeinden wichtige Bestimmungen enthält, sei er hier im Wortlaut wiedergegeben:

1. Es ist festzulegen, daß:

1. die Gemeinden verpflichtet werden: a) den für den Wohnungsneubau erforderlichen Grund und Boden im Bedarfsfalle zu beschaffen und zu angemessenen Bedingungen zur Verfügung zu stellen, um die Festsetzung einer ertäglichen Miete zu ermöglichen; b) bei der Berechnung der Aufbereitungskosten und Anlagenerleichterungen, namentlich für die Herstellung von Straßen und sonstigen Einrichtungen, tunlichste Vereinfachung herbeizuführen; c) erforderlichenfalls einen bestimmten Teil der für die Finanzierung von Wohnungsneubauten zur Verfügung stehenden Mittel zur Beschaffung von Unterkunftslokalen sowie zur Herstellung von Alters- und Lebensheimen zu verwenden;

2. gewisse Voraussetzungen erfüllt werden hinsichtlich der Auflagen, welche den Bauherren für die Ausführungen der Bauten und ihre Vermietung gemacht werden. — Diese Auflagen sollen sich auf Art, Raumordnung sowie Herstellungsweise der Wohnungen beziehen. Insbesondere sollen sie Vorschriften über die Verwendung von Baustoffen, deren Normierung und Zifferierung sowie vor allem für die in großem Umfange heranzuziehenden verbilligten Serienbaustoffe enthalten.

II. Es ist gemeinschaftlich mit der Reichsbank zu prüfen, ob die Wohnkreditbank unter Aufsicht des Reichs und der Länder im Ausland Kapitalien zum Wohnungsbau aufnehmen kann zwecks Beschaffung der ersten Hypotheken deren zufällige Verzinsung und Tilgung durch entsprechende Anteile des Aufkommens aus der Hauszinssteuer erfolgen soll.

Das große Unsterblichkeitsdenkmal in Bonn.

Alle Enthüllungstag des großen Denkmals für die gefallenen Angehörigen der Universität in deren Arkadenhof wurde nunmehr Sonntag, der 21. Februar, festgesetzt. Bekanntlich sollte die Enthüllung ursprünglich gelegentlich des Besuchs des Reichspräsidenten v. Hindenburg in Bonn stattfinden. Da der Besuch aber durch die eingezeichnete Verschiebung in die Osterferien fällt, mußte die Einweihung früher erfolgen, so lange eben die Studentenschaft noch hier weilt.

Königswinter. (Schülerelbstmord.) An der Wolskburg wurde die Leiche eines Schülers aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen 14jährigen Gymnasiasten aus Köln handelt. Bei der Leiche wurde ein Revolver mit 24 Patronen gefunden.

Sport.

Oberkasseler Fußball-Verein 1910 e. V.

Bonner Ballspiel-Klub I Oberkassel 1:3:2 (1:1).
So trat es denn ein, daß Oberkassel auch diesem, spielerisch nicht allzuhoch einschätzenden Gegner, wenn auch knapp, erlag. Ein großer Kämpfer zwischen den Pfählen sowie einige ausgezeichnete Eingeläufte in der Bonner Angriffsreihe verschaffte dem Gegner

den Erfolg. Die satifam bekannten Schnörkelchen des hiesigen Sturmes, fast- und kraftloses Getändel in der Reichweite des gegnerischen Tores fanden in dem körperlich stark betonten Spiel des Gegners stets ein Halt. Wenn auch die Halbbreite ein ausgesprochen schwaches Spiel vorführte, so war die Mannschaft, als Einheit genommen, rein spielerisch doch derart überlegen, daß bei einiger Energie im Angriff der Sieg nie in Frage stehen konnte. So aber schab man das Objekt nach Herzenslust hin und her, gestiefel in Angst vor dem eigenen Können und „stark in Schönheit“. Zwischendurch schob der Gegner seine Tore, während die Hiesigen lediglich durch einen verwandelten Elfmeter und einen mit viel Glück erzielten 2. Treffern ihre Anwesenheit im gegnerischen Torrahmen bekundeten. Die zum Schluß einsetzende Belagerung des Bonner Tores ergab wohl Ausgleichsmöglichkeiten; eine Ausnutzung derselben fiel jedoch ebenso wie viele der früheren der katastrophalen Schußunfähigkeit des Sturmes zum Opfer. Dazu tat der Gegner alles, um durch eifriges „Mauern“ seinen Vorsprung zu halten, was ihm denn auch gelang. Als „Bläffert“ betätigte sich oberhalb Kastenholz vom Sonner F. B.; an seiner Leistung war nichts zu tabeln.

Gingefant.

Mit tiefem Bedauern habe ich Ihren Artikel Herr Dechant in der Oberdellendorfer Zeitung vom 30. Januar gelesen und sehe ich mich im Interesse der guten Sache gezwungen, die Defensivität auf dem gleichen Wege über den wahren Sachverhalt aufzuklären.

Also Herr Dechant, Sie wollen kein katholisches Jugendheim? Warum wollen denn Sie Herr Dechant es absolut bauen? Warum lassen Sie es nicht die Gemeinde bauen, die ja auch die Schulen errichtete, in denen Sie Herr Dechant Ihre feilscherische Tätigkeit entfalten? Wer würde Ihre Tätigkeit Herr Dechant in der Jugendpflege hindern wollen, in einem Jugendheim, das der Gemeinde gehört?

Ist es etwa auch nicht wahr, Herr Dechant, daß Sie das alleinige Verfügungsrecht über dieses Jugendheim haben wollten? Ist es ferner nicht wahr, daß ich Ihnen Herr Dechant angeboten habe, von meinem Plane abzusehen, falls Sie mir versprächen, dieses alleinige Verfügungsrecht entweder dem Jugendpflegeauschuß oder einer von Ihnen Herr Dechant zu bestimmenden Korporation zu übertragen?

Hierauf antworteten Sie mir: „Nein, niemals!“
Wollen Sie Herr Dechant etwa glauben machen, daß ausschließlich von Ihnen geleitetes Jugendheim interkonfessionell sei? Oder glauben Sie Herr Dechant im Ernst, daß sich die andern Konfessionen in Ihrem Jugendheim nur dulden ließen?

Ist es etwa auch nicht wahr, daß Sie Herr Dechant sofort nach jener denkmalähnlichen Unterredung mit mir schnurstracks zu der Witwe hingingen, die mir das Baugrundstück schriftlich angeboten hatte und dieselbe herbeden, ihr Angebot sofort zurückzuziehen, wodurch Sie Herr Dechant meinen Antrag zu durchkreuzten hofften? Durch den einstimmigen Beschluß des Gemeinderates wurde Ihr Vorhaben glatt verurteilt.

Was die Spielweise mit dem Jugendheim zu tun hat, ist mir unerfindlich. Wenn Sie Herr Dechant 1400 Mk. für jene Miete und Halle opfereten, so ist dies sehr anerkennenswert und beweist dieses in der Hauptsache nur Ihre finanzielle Leistungsfähigkeit!

Ueber die Pläne des Jugendpflegeauschusses waren Sie Herr Dechant unterrichtet, da ohne Sie keine Sitzung stattfand. Ueber die neuen inzwischen aufgetauchten Pläne (massive Halle anstatt Baracke) hätte ich in der nächsten Sitzung des Jugendpflegeauschusses berichtet. Mein Antrag an den Gemeinderat lautete nur auf Zurverfügungstellung eines Grundstücks.

Zum Schluß noch ein Herr Dechant! Jugendheim und Jugendpflege ist zweierlei. Es sollte den beiden Jugendvereinen ein Unterkunftsraum geschaffen werden. Ihre Tätigkeit Herr Dechant als Jugendpfleger auch nur einzuschränken, geschweige auszuschalten, beabsichtige niemand. Es beweist dieses auch die dauernde Mitwirkung des Herrn Kaplan Jählich sowie des Herrn Rektors Ret, die beide bis zur letzten Stunde mit mir einig waren.

Jos. Sand, Gemeindevorsteher, Oberdellendorf.

„Amtliche“ Bekanntmachung

Nachzeichnung.

Nach § 3 des Ausführungsdekretes vom 3. 6. 1912 zur Maß- und Gewichtsordnung vom 30. 5. 1908 werden im Bezirk der Bürgermeisterei folgende Nachzeichnungstage abgehalten und zwar:

- a) in Oberkassel für die Gemeinde Oberkassel einschließlich Kömmlinghoven in der Zeit vom 4. bis 8. 2. 1926 im kath. Vereinshaus, Kräuterkasse;
- b) in Niederdellendorf für die Gemeinden Ober- und Niederdellendorf und Heisterbacherrot in der Zeit vom 9. bis 17. Februar 1926 in der Gastwirtschaft J. Mener.

In den genannten Eichungslokalen sind die eichpflichtigen Gegenstände in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags einzuliefern und nach der von den Beamten jedem Einlieferer angegebenen Frist wieder abzuholen.

Dem eichpflichtigen Verkehr unterliegen auch Großhandel und Fabrikbetrieb, sofern vom Verkäufer irgend etwas nach Maß und Gewicht überliefert wird. Insbesondere werden die Landwirte auf diese Angelegenheit aufmerksam gemacht, daß bestimmungsgemäß auch Personen, die aus der Landwirtschaft, oder einem Zweige derselben einen Erwerb ziehen und bei denen das Maß der Erzeugnisse so weit über den eigenen Bedarf hinausgeht, daß ein regelrechter Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet mit diesen Meßgeräten eichpflichtig sind.

Die Einziehung der Eichschühren erfolgt während der Abhaltung der Nachzeichnungstage.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Gegenstände in gereinigtem Zustande vorzulegen sind. Die Eichpflichtigen, welche von den Nachzeichnungstagen keinen Gebrauch machen, haben, wenn die polizeilichen Revisionen a. B. inzwischen die Notwendigkeit einer Nachzeichnung ergeben, ihre Gegenstände alsdann dem zuständigen Eichamt an den öffentlich bekanntgemachten zeitlich beschränkten Abfertigungs- und Nachzeichnungstagen vorzulegen.

Oberkassel, den 27. Januar 1926.

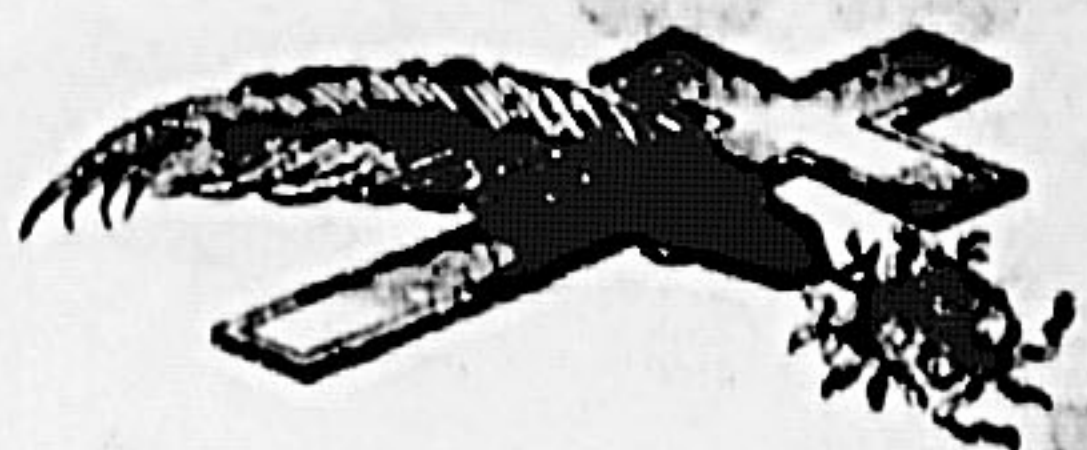
Die Polizeiverwaltung Der Bürgermeister
Häcker.

Stadtheater Bonn.

Spielplan vom 2.—7. Januar:

Dienstag, 2.: Dauerh.-Vorstellg. (wel., h.): „Der Wettlauf mit dem Schatten“, Schauspiel in 3 Aufzügen von W. von Scholz. U. 7.30, E. gegen 9.30. Pr. 1.
Mittwoch, 3.: Theatergemeinde B. V. B. (Reihe blau), auch öffentl. Verkauf an der Abendkasse. „Minna von Barnhelm“, Lustspiel von Lessing. U. 7.30, E. gegen 10. Pr. 1.
Donnerstag, 4.: Gastspiel der Kölner Oper: „Tannhäuser“, große romantische Oper von R. Wagner. U. 8.30, E. gegen 10.15. Gr. Opernpresse.
Freitag, 5.: Dauerh.-Vorstellg. (grün): „Der Wettlauf mit dem Schatten“. U. 7.30, E. gegen 9.30. Pr. 1.
Samstag, 6.: Künstlerfest: „Die Verurteilten“, U. 8.
Sonntag, 7.: Öffentl. Vorstellung: „Minna von Barnhelm“. U. 8, E. gegen 9.30. Pr. 2.
Sonntag, 7.: Öffentl. Vorstellung: Haack-Berkow-Spiele: „Gogol's „Der Revisor“. U. 7.30, E. gegen 10. Kl. Opernpresse.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes hlg. Willen und unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern abend 8.45 Uhr unser guter, innigstgeliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

der wohlachtbare Herr

Hermann Schaefer

sanft und gottgegeben im Alter von 81 Jahren, stets gestützt durch den allmächtigen Empfang der hlg. Sakramente der röm. kath. Kirche.

Um ein stilles Gebet für den teuren Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederdellendorf, Oberkassel, Friemersheim, den 2. Februar 1926.

Das Selenamt findet statt am Freitag, um 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Niederdellendorf; daran anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause Petersbergerstraße aus.

Etwas für unsere Damen!

Rosenmontag (Karnevalsmontag) nachm. 4 Uhr

Kaffee-Kränzchen

für unsere Damen, ohne Klotz, aber Sache, bei Franz Hübel am Markt.

Man kommt schon.

Die große allgem. Karnevalsgesellschaft Oberkassel sorgt abends für den Trubel.

Der lange Franz u. der kleine Rat.

Zwangsversteigerung!

Morgen vorm. 11 Uhr im Pfandlokal Wirtschaft Meyer, Niederdellendorf sollen gegen gleich bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden:

1 Theke, 1 Schrank, 1 Truhe, 20 Flaschen Wein, 1 Büffet, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Plateauwagen u. f. w.

Versteigerung bestimmt.

Cremer, Gerichtsvollzieher
Königswinter.



M. & B. „Cäcilia“
Oberkassel.

Mittwoch, den 3. Februar
abends 8.15 Uhr
Gesangprobe
im Vereinslokale „Hotel zur Post“.

Der Vorstand.

Tusche

in jeder Farbe vorrätig
in der
Buchhandlung von

Johannes Düppen,
Oberkassel, Hauptstr. 128

Immer
und nur

Rahma-buttergleich

MARGARINE

Serien-Woche in Haushaltwaren!

Günstiger haben Sie seit dem Kriege nicht gekauft!

1⁹⁵

95

2⁹⁵

- 1 Satz Glasschüsseln gemastert, steil, gross 1.95
- 6 Stück Weinkelche hoch, mit Relief 1.95
- 1 Tortenplatte auf Fuss, Glas 1.95
- 1 Löffelgarnitur 7teilig 1.95
- 1 Klostbüstengarnitur Holz, wein, lackiert 1.95
- 1 Salatseier 25 cm, Aluminium 1.95
- 1 Teigschüssel 36 cm, Aluminium 1.95
- 1 Kohlenfüller mit Schaufel 1.95
- 1 Zinkwanne 30 cm 1.95
- 1 Löffelblech emailt 1.95
- 1 Papierkorb mit Feigengarnitur 1.95
- 1 Nähkorb garniert 1.95

- 1 Sturzflasche geschliffen 0.95
- 6 Bierbecher geschliffen 0.95
- 3 Tassen mit Untert., ind. blau 0.95
- 3 Dessertteller ind. blau 0.95
- 1 Satz Porzellanschüsseln weiss, 6teil. 0.95
- 1 Bootkorb dunkelbr., braun 0.95
- 12 Stück Kleiderbügel 0.95
- 1 Besteckkasten stein. 0.95
- 1 Paar Butterroller 0.95
- 1 Nadelrolle mit polierten Stiften 0.95
- 1 Oarderobeleiste 0.95
- 1 Waschbrett mit Metallkante 0.95
- 100 St. Federwäscheklammern 0.95
- 6 Stück Schmierbrettchen 0.95
- 1 Paar Backenbestecke 0.95
- 6 Stück Kaffeelöffel Britannia 0.95
- 4 Stück Esslöffel Britannia 0.95
- 4 Stück Gabeln Britannia 0.95
- 2 Stück Eßlöffel Porland, Alpakka 0.95
- 2 Stück Gabeln Porland, Alpakka 0.95
- 3 Stück Kaffeelöffel Porland, Alpakka 0.95
- 1 Essmesser Porland, Alpakka 0.95
- 1 Salatbesteck Galati 0.95

- 12 Clasteller gemastert 0.95
- 1 Rahmservice mit Tablett 0.95
- 1 Satz Steingutschüsseln 6 teilig 0.95
- 1 Kochtopf mit Deckel feuerfest 0.95
- 1 Kaffeekanne feuerfest 0.95
- 1 Milchkocher feuerfest 0.95
- 1 Milchtopf feuerfest 0.95
- 1 Schrubber 0.95
- 1 Abseifbürste 0.95
- 1 Wurzelbürste 0.95
- 1 Handbürste 0.95
- 1 Kleiderbürste 0.95
- 1 Wischbürste 0.95
- 1 Schmutzbürste 0.95
- 1 Auftragsbürste 0.95
- 3 gute Aufnehmer 0.95
- 1 Wäscheleine Aloe 25 m 0.95
- 1 lackierte Kehrschaufel mit Haarbürsten 0.95
- 1 Brotkorb lackiert 0.95
- 1 Kannenuntersatz verzinkt 0.95
- 1 Armkorb bemalt 0.95
- 2 Stück Anzugsbügel mit Strecker 0.95
- 4 Stück Hosensstrecker 0.95

- 6 Römer hoch, weiss grün 2.95
- 1 Waschgarnitur steil 2.95
- 1 Sand-Seife-Soda-Garnitur 2.95
- 1 Tortenplatte mit Nickelrand 2.95
- 1 Kuchenschaufel 2.95
- 1 Tortenplatte mit vernickeltem Fuss 2.95
- 1 Wandkaffeemühle 2.95
- 1 Salonkohlenkasten ff, dekoriert, schwer 2.95
- 1 Eimer weissemailliert 2.95
- 1 Spülschüssel weissemailliert 2.95
- Waschgarnitur steil, dekoriert extra gross 5.75
- 1 Satz Aluminium, 4teilig Schmortöpfe, unbordiert, 16-22 cm mit schwarzen Griffen 6.95
- 1 Küchenwaage mit 2 Messingchalen 7.50

Freie Zustellung durch unsere Autos

THEATZ LEONHARD AKTIEN-GES

Im Umkreis von 50 Kilometer.

Voranzeige!

Gasthaus „Zur Arone“, Niederbollendorf
Besitzer: J. Meyer.

Fastnachts-Sonntag u. Dienstag

Großer Karnevals-Trubel.

Fastnachts-Dienstag von 4 Uhr ab

Damen-Kaffeekränzchen.

Die Liste wird in den nächsten Tagen zugeföhrt.

Es ladet freundlichst ein

„Quartett-Verein“, Niederbollendorf.

Große Auswahl in
BRIEFKASSETTEN
in jeder Preislage.

Johannes Düppen,
Schreibwarenhandlung,
Oberkassel, Hauptstraße 128

ibach

Flügel und Planos
sowie gute Planos in billiger Preislage
anderer Fabriken empfiehlt unter
entgegenkommenden Bedingungen
Rud. ibach Sohn
Neumarkt 1A. Köln Schildergasse 111

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Wer
es kennt
gebraucht
es gern!

Ansichtskarten

empfiehlt in großer Auswahl
Johannes Düppen, Oberkassel.

Gerstl
Jüden
„Ich bin seit 3 Jahren ein getriebener Mann“
„Ich bin seit 3 Jahren ein getriebener Mann“
„Ich bin seit 3 Jahren ein getriebener Mann“

Prima Eiderfettläse
9 Pfund 6,00 Mk. franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

H. Mohren, Rheingold-Drogerie